



Berlin, 19. September 2019

WANDTEXTE DER AUSSTELLUNG

Kulturforum, Kupferstichkabinett

Menzel. Maler auf Papier

20. September 2019 – 19. Januar 2020

Menzel. Maler auf Papier

Wer Adolph Menzels (1815–1905) Bleistiftzeichnungen, seine atmosphärischen Landschaften und Interieurs, seine Bilder aus dem Leben Friedrichs II. kennt, den überrascht in dieser Ausstellung der Maler auf Papier. Farbige Kreiden und Wasserfarben lassen auf dem Papier Motive und Ausdrucksweisen zu, die in einem Ölgemälde nicht darstellbar wären. So entsteht innerhalb seines Werkes ein eigener Kosmos.

Die hier gezeigten über einhundert Werke auf Papier sind höchst unterschiedlich angelegt: Von der fragmentarischen Studie bis hin zur ausgeführten Komposition. Sie stammen überwiegend aus dem Kupferstichkabinett, das mehr als 6 000 Blätter des Künstlers bewahrt.

Durch eine eigene Wandfarbe sind vier Neuzugänge besonders hervorgehoben: Die jüngst erworbenen *Schlittschuhläufer* und drei seit mehr als 70 Jahren verschollen geglaubte Werke, die erst in diesem Jahr auf verschlungenen Pfaden ins Museum zurückgekehrt sind.

Womit malt Menzel?

Für seine Werke auf Papier nutzt Menzel verschiedene Techniken. Anders als in der Ölmalerei, die den Bildträger meist vollständig bedeckt, ergänzen Farbe und Papier hier einander:

Menzel malt mit transparenten Aquarellfarben auf weißem Papier. Der Papierton scheint durch die Lasuren hindurch und wird für die hellsten Lichter ausgespart.

Trockene Pastellkreiden verwendet Menzel auf gelblichen und bräunlichen Papieren, die ihm als Mittelton dienen. Er wischt die Kreiden flächig, arbeitet Licht und Schatten heraus und setzt farbige Akzente.

Für deckende Gouachefarben wählt Menzel gerne glatte, verdichtete und oft elfenbeinfarbene Papiere und Kartons. Nur selten nutzt er die Technik ganz rein. Er kombiniert nach Bedarf, um maximale Effekte zu erzielen und entwickelt eine Mischtechnik, die Kreidezeichnung, Aquarell und Gouache miteinander verbindet.

Malen mit Licht

Aquarell zeichnet sich durch einen meist dünnflüssigen, lasierenden Farbauftrag aus. Jede Schicht lässt die darunter liegende Ebene durchscheinen bis hin zum Papierton. Die hellsten Lichter im Bild sind dabei als Weiß des Papiers ausgespart. Wenn sich der Wasseranteil nach der

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Trocknung verflüchtigt hat, bleiben das Papier und die transparente Farbe zurück. Sie erzeugen einen Effekt von Licht, Luft und Tiefenraum.

Menzel weiß: „Flüssige Farbe“ eignet sich für „alles was da mit Luft zusammenhängt“. Das gilt insbesondere für Landschaftsdarstellungen. So imitiert Menzel flirrende Lichtphänomene oder er bannt flüchtige Erscheinungen wie Rauch, Qualm, Hitze und Frost mit dem Aquarellpinsel auf Papier.

Verdichtung des Transparenten

Wie das Aquarell gehört auch die Gouache zu den Wasserfarben. Im Unterschied zum eher transparent aufgetragenen Aquarell trocknet die Gouachefarbe deckend auf dem Papier auf. Der Farbauftrag erscheint pastoser. Nicht der helle Papierton bildet das Licht im Bild, sondern es werden Highlights mit deckendem Weiß nachträglich aufgesetzt.

Menzel bevorzugt Mischformen von Aquarell- und Gouachetechnik. Es entstehen kleine Landschaftsgemälde mit durchgehender Farbschicht, die oftmals bis zu den Bildrändern ausgeführt sind.

Bei den Blättern zu den *Französischen Kriegsgefangenen* begegnen sich deckende und durchscheinende Partien. Präzision und Unschärfe bilden einen Kontrast, der zu mitunter psychologisierenden Interpretationen über das menschliche Schicksal einlädt.

Pastell als Versuchslabor

Wie im Aquarell nutzt Menzel auch beim Pastell den Papierton als malerischen Faktor. Er bildet hier jedoch nicht das hellste Licht, sondern, meist getönt, einen so genannten Mittelton, von dem aus mit dunklen Kreiden die Tiefen und mit hellen Farben die Lichter herausgearbeitet werden.

Schwarze und weiße Kreide sowie der Estompe – zum malerischen Verwischen der gezeichneten Linien – sind neben dem Tonpapier die maßgeblichen Bestandteile von Menzels experimenteller Pastellphase zwischen 1846 und 1852: Improvisationen, alltägliche Blitzbeobachtungen, absichtslose Studien – es ist zunächst nicht der „große Auftritt“, der hier zu Papier gebracht wird. Oftmals finden sich unterschiedliche Ansichten auf ein und demselben Blatt. Sparsam verwendete Farben wie helles Blau, Gelb und Rot setzen Pointen, wie etwa die Blutstropfen aus dem Rüssel des Kasseler *Wildschweinkopfes*.

Zwischen Fragment und Komposition

Fließend ist der Übergang vom experimentellen Blitzeindruck zu sorgfältig in Pastell festgehaltenen Menschenstudien. Die Dominanz der schwarzen Kreide tritt zurück. Die Darstellungen sind deutlich farbiger, zum Teil sogar mit dem Pinsel in Gouache akzentuiert. Ob Menzel gleichsam als Feldforscher unbemerkt Personen in ihrem Umfeld beobachtet oder sie als Porträtist absichtsvoll in Szene setzt – er gibt seinen Figuren einen Raum, eine Tätigkeit: Sie blicken gespannt durch ein Fernglas, sie hören konzentriert zu, sind ins Gespräch vertieft, oder grüblerisch in Gedanken versunken. Sie sitzen im Zug, sie reisen zu Schiff, sie haben auf einem

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Sessel oder Sofa Platz genommen. Menzel ist ein Erzähler in Bildern. Er lenkt die Aufmerksamkeit des Betrachters auf Besonderheiten, auf Skurrilitäten oder auf besondere Konstellationen.

Als Gemälde komponiert

Neben der blitzhaften Beobachtung und der narrativ angelegten Szene schafft Menzel auch durchkomponierte Werke in Pastell. Je wichtiger die blattfüllende Komposition wird, desto häufiger überformt Menzel die Pastellmalerei mit Pinsel in Gouache.

Das wird besonders deutlich in dem Bild „*Platz für den großen Raffael*“, welches 1855 in Pastell angelegt und 1859 komplett mit Gouache überarbeitet wurde, wobei auch grundsätzliche Veränderungen in der Komposition kein Tabu waren.

Menzels Kompositionen auf dem Papier nehmen Freiheiten in Anspruch, die bei Ölgemälden in diesem Maße nicht vorstellbar sind. Er zeigt in seinen kleinformatigen Bildern Chaos, Unordnung, Rumpelkammern oder das ungeordnete Freizeitvergnügen der *Schlittschuhläufer*. Für Bildmäßigkeit kann da nur eine kühl berechnete Komposition sorgen: so wird die Mittelachse betont, die Fluchtpunktperspektive eingehalten oder eine Horizontlinie, die zugleich Bildmittelachse ist, als Ordnungsvorgabe gezogen.

Im Gardes-du-Corps-Saal: Hofluft und Ritterzeit

Zwischen 1863 und 1866 wird Adolph Menzel der Gardes-du-Corps-Saal im Berliner Schloss als Atelier zur Verfügung gestellt. Hier empfängt der Maler etwa 130 Militärs, Aristokraten und Hofchargen zu Porträtsitzungen für das monumentale Gemälde der *Krönung Wilhelms I. zu Königsberg*. Es ist die letzte Komposition, die Menzel mit Farbwürfen überwiegend in Aquarell und Gouache vorbereitet hat, bevor er sie in Öl auf die riesige Leinwand überträgt. Danach verzichtet er auf jeden Vorentwurf, malt direkt auf die Leinwand.

In dem ehemaligen Wachraum vor der Königskammer waren die Turnierrüstungen, die Helme und Harnische der Kavallerie magaziniert, die für Menzels Tätigkeit zwar beiseite geräumt worden waren, aber gerade dadurch seine Aufmerksamkeit erregten. Wie in Pastell erprobt, wählt der Künstler oftmals Tonpapier, um mit einer auf Graunuancen reduzierten Wasserfarbenpalette suggestive Einzelstudien, ja ganze Kompositionen von Rüstungsstücken malerisch zu Papier zu bringen.

Konstruktion und Dekonstruktion von Räumen

Menzel ist ein Perspektivkünstler par excellence. Die schwierigsten Verkürzungen sucht und bewältigt er mit Leichtigkeit. Eines der extremsten Beispiele gehört zu den *Rüstkammerphantasien*. Zu sehen ist der steil im Bild aufragende Keilrahmen des *Krönungsbildes* – in dem schmalen Spalt zwischen Rahmen und Wand sind die Rüstungsfragmente auf der gegenüber liegenden Wand zu erkennen. „Hofluft und Ritterzeit“ werden somit auch in ein perspektivisches Spannungsverhältnis gebracht.

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



In der Ansicht der *Stiftskirche* hingegen löst das mit Aquarell und Gouache gemalte einfallende Licht den perspektivisch dargestellten Raum teilweise wieder auf, entmaterialisiert ihn. Der Künstler bedient sich hier Jahrzehnte nach seinen Impressionen in reinem Aquarell erneut des flirrenden Effekts der Wasserfarbentechnik.

Historie und Gegenwart

Das Historische ist vergangen. Will man es sich aneignen, muss man es rekonstruieren. Vor dieser Aufgabe steht auch Adolph Menzel. Sein Rezept ist eine Verlebendigungsstrategie. Er will nicht Helden glorifizieren. Er will Menschen darstellen und Geschichten erzählen. Die *Kontribution* betitelte Szene erscheint wie eine Episode aus dem 30-jährigen Krieg. Ein Genrestück aus dem – historischen – Alltag.

Das kleinere Format des Papiers eignet sich aber besonders für die Darstellung des zeitgenössischen Alltags, der nicht rekonstruiert werden muss, sondern beobachtet werden kann: Für Sensationsmeldungen wie den *Brand einer Fabrik*, für kleine verzeihliche Laster, wie bei den am *Aschermittwochmorgen* nach Hause torkelnden Nachtschwärmern, für das bürgerliche Freizeitvergnügen im *Biergarten* oder, als Gegenstück, beim *Besuch im Eisenwalzwerk*, bei dem die Darstellung auch eine sozialkritische oder psychologische Deutung gewinnen kann.

Nahblicke und „Allumfassendheit“

Im Epilog wird die Menzels Oeuvre beherrschende Polarität zwischen „high and low“, zwischen offiziell und privat oder ernsthaft und ironisch anhand dreier Beispiele vor Augen geführt. So richtet er mit der selbst gestellten Aufgabe des zwischen 1863 und 1883 entstandenen *Kinderalbums* für seine Nichte Gretel und seinen Neffen Otto den Blick auf den Mikrokosmos der ihn umgebenden Welt: größte Nähe, größte Enge des Weltausschnitts, radikale Verknappung des Zeitmaßes — und dies alles mit der Verbindlichkeit einer „ausgeführten“ Komposition.

Mit den spielerischen *Entwürfen zum Tafelgeschirr* der Königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin für die Silberhochzeit des Kronprinzenpaares 1883 sowie mit den überlieferten historisch obsoleten Mitteln der *Allegorie* – von ihm eigenwillig uminterpretiert und ironisiert – widmet er sich Auftragsarbeiten, die ihre Herkunft aus der Gebrauchskunst, mit der Menzel seine künstlerische Laufbahn begonnen hatte, nicht verleugnen können.

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse